

VI.

Die Soester können im Jahre 1863

das

neunhundertjährige Jubiläum

der

Ankunft der Reliquien des h. Patroclus
feiern.

Nachgewiesen

von

Everhard Nübel,

Landdechanten und Propste zum h. Patroclus in Soest.

In der *Translatio reliquiarum s. Patrocli*, welche Berg im 4. Bande der *Monumente* hat abdrucken lassen, heißt es im Anfange, der h. Patroclus habe in Gallien den Martyrertod erlitten unter dem Kaiser Aurelian; dieser sei im Jahre 275 nach Chr. zur Herrschaft gelangt und habe fünf Jahre und sechs Monate regiert. Darin hat sich jedoch der Verfasser der *Translatio* sehr geirrt; denn aus den sichern Angaben der römischen Quellschriftsteller weiß man, daß der Kaiser Aurelian im Jahre 270 den Thron bestieg und im Januar des Jahres 275 nach Chr. ermordet wurde. Aus der uralten *Vita s. Patrocli*, welche aus der Mitte des sechsten Jahrhunderts stammt, geht hervor, daß Aurelian in Gallien war und den h. Patroclus zu sich kommen ließ, ehe er denselben zum Tode verurtheilte. Nun bezeugen aber römische Geschichtschreiber, daß Aurelian nur einmal und zwar im Jahre 274 in Gallien gewesen ist (Vergl. Fiedler *röm. Gesch.* S. 308.); also fällt St. Patrocli Martyrium in das Jahr 274.

Nach Angabe der erwähnten *Translatio* wurden die Gebeine des h. Patroclus durch den h. Bruno, Erzbischof von

Cöln, sechshundert fünf und achtzig Jahre nach dem Tode des Heiligen aus Gallien nach Cöln gebracht. Addirt man 274 und 685, so erhält man das Jahr 959, in welchem also die Reliquien unseres Schutzpatrons nach Cöln übertragen wurden.

Aber wann gelangten sie nach Soest? In einer Urkunde vom Jahre 1118 wird gesagt, daß eben dieses Jahr 1118 das hundert und fünf und fünfzigste Jahr nach der Uebertragung der Gebeine unsers Schutzheiligen nach Soest sei. (Vergl. die Bollandisten zum 21. Januar.) Subtrahirt man nun 155 von 1118, so ergibt sich als Rest die Jahreszahl 963. Damit stimmt ganz genau die Angabe der Mindener Chronik (bei Meibom), welche erzählt, daß die Reliquien unsers Schutzpatrons im fünften Jahre nach ihrer Ankunft in Cöln nach Soest gebracht seien. Ich sage im fünften Jahre! Aber 959 und 5 macht 964; das scheint also der oben gegebenen Berechnung zu widersprechen, und deshalb hat auch der Herausgeber der Translatio bei Perg als Jahr der Ankunft besagter Reliquien in Soest 964 angenommen. Aber es ist leicht nachzuweisen, daß er sich im Irrthume befindet.

Als Tag der Ankunft gedachter Gebeine in Cöln wird in der alten vita des h. Patroclus der 3. Juli angegeben und als Tag ihrer Ankunft in Soest der 9. December. Wurden nun dieselben, wie so eben nachgewiesen ist, im Jahre 959 nach Cöln übertragen, und zwar am 3. Juli; dann war am 3. Juli 960 ein Jahr nach ihrer Ankunft verfloßen, am 3. Juli 961 zwei Jahre und am 3. Juli 962 drei Jahre, am 3. Juli 963 war das vierte Jahr abgelaufen und der 9. December des Jahrs 963 lag schon in der Mitte des fünften Jahres nach der Ankunft der Reliquien in Cöln. Folglich stimmt das Chronicon Mindense apud Meibomium ganz genau überein mit der Urkunde von 1118, und demnach fällt die Uebertragung der sterblichen Ueberreste des großen Schutzpatrons der Soester in das Jahr 963. Somit könnten

wir Soester im Jahre 1863 das neunhundertjährige Jubelfest der Ankunft der Gebeine unsers Schutzheiligen feiern.

Aber war denn jenes Ereigniß so bedeutungsvoll, und hat sich Sanct Patroclus so große Verdienste um Soest erworben, daß wir Grund zum Jubiliren haben? — Ja wohl! In der alten bei Perg sich findenden Translatio s. Patrocli heißt es, die Bewohner von Soest und der Umgegend seien damals noch sehr unerfahren in religiösen Dingen gewesen (*religionis pæne ignari*); deßhalb habe der h. Bruno uns die gedachten Reliquien gebracht. Aber wie? Durch Reliquien wollte er Kenntniß der christlichen Religion verbreiten? Die Reliquien sollten das Volk erst heranziehen, damit es den Verkündern der christlichen Religion geneigtes Gehör schenke.

Erwägen wir, daß damals kaum anderthalb Jahrhunderte seit der Ausbreitung des Christenthums in dieser Gegend verflossen waren, daß die alten Sachsen mit größter Hartnäckigkeit ihrem Götzendienste anhängen und den größten Widerwillen gegen das Christenthum hatten; dann ist leicht zu begreifen, wie wirksam die Ankunft der Gebeine eines Heiligen auf die rohen Gemüther sein mußte. Aus weiter Ferne kamen sie heran; der Ruf der Wunderthätigkeit ging vor ihnen her, mit größter Feierlichkeit und Pracht wurden sie in die Stadt geführt; eine Menge von Priestern in reichen Gewändern geleiteten sie; Hymnen und Jubellieder ertönten; — mußte nicht dies seltene, nie gesehene Schauspiel — wenn man's so nennen darf — einen unwiderstehlichen Eindruck auf die zahllose Menge machen, die neugierig herbeigeströmt war? Mußte das Gemüth nicht mächtig ergriffen werden von all dem Wunderfamen, was die rohe Menge sah und hörte? Mußte das nicht nothwendig bewirken, daß Tausende oftmals wieder den Tempel besuchten, in welchem Sanct Patrocli Gebeine ruheten, um hier zu beten, um hier Gottes Wort zu hören? Kurzum, die Verehrung des h. Patroclus hat viel, sehr viel dazu beigetragen, daß christliche Sitte und Bildung

in Soest und der Umgegend verbreitet wurden, hat ebensoviel dazu beigetragen, daß Handel und Wohlstand in Soest einkehrten. Das haben alle Soester auch in früherer Zeit sehr wohl erkannt und ein besonderes Vertrauen auf ihren Schutzpatronen gesetzt; denn als im Jahre 1444 achtzig tausend Mann, unter ihnen große Schaaren wilder Hussiten aus Böhmen, die Stadt bestürmten, trugen die Bürger die Gebeine ihres Schutzpatrons in feierlicher Procession umher und kämpften im Vertrauen auf seinen kräftigen Beistand so tapfer, daß 80,000 feindliche Krieger die Stadt nicht erobern konnten, sondern unverrichteter Sache abziehen mußten.
